

ERINNERUNG AN PETER VON POLENZ

1.3.1928 – 24.8.2011

von Ludwig M. Eichinger

Am 24. August dieses Jahres ist Peter von Polenz im Alter von 83 Jahren verstorben. Er hat eine zentrale Rolle in der Entwicklung gespielt, durch die seit den 1960er Jahren jenes Bild einer germanistischen Linguistik geprägt wurde, das wir jetzt für normal halten.

Er studierte in Leipzig bei Theodor Frings und wurde dort mit einer regionalsprachlichen Arbeit promoviert. Nach der politisch motivierten Entlassung aus dem Assistentenverhältnis in Leipzig im Jahr 1952 arbeitete er als Assistent Ludwig Erich Schmitts am Deut-

schen Sprachatlas in Marburg und wurde dort 1959 mit einer historischen namenkundlichen Arbeit habilitiert. Aus diesen wissenschaftlichen Traditionen kommend wurde er 1961 an die Universität Heidelberg berufen. Schon kurz darauf erschienen Arbeiten, die in verschiedenen Bereichen zu Klassikern einer neuen linguistischen Sicht wurden. Die zwei großen Schwerpunkte seiner Arbeit werden zu den Titelwörtern der von seinen Schülern aus Anlass des 65. Geburtstags 1993 herausgegebenen Festschrift „Sprachgeschichte und Sprachkritik“.

Es ist die Verbindung von Sprachwissenschaft und Sprachkritik, die Peter von Polenz in die Diskussion des Faches einbringt, mit weitreichenden Folgen für die jeweils untersuchten Bereiche. So erschien schon 1963 die Arbeit, die die Diskussion um die Funktionsverbgefüge (ihre Struktur und ihren Wert) anstieß. Er ist der sprachwissenschaftliche Herausgeber des Dokumentationsbandes zum ideologiekritischen Münchener Germanistentag von 1966 („Germanistik – eine deutsche Wissenschaft?“), sein Beitrag in diesem 1967 erschienenen Band gibt auch den Anstoß zu einer Neudiskussion der Fremdwort- bzw. Entlehnungsfrage. Der Sprachgeschichte als ganzer gilt seine Bearbeitung des Sperberschen Übersichtsbuches, die in verschiedenen Auflagen seit 1966 erscheint. 1967 macht von Polenz der sich neu formierenden germanistischen Linguistik mit der Neu-Herausgabe von de Saussures „Cours“ („Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft“) den Gründungstext strukturalistischer Sprachbetrachtung wieder zugänglich.

Es verwundert nach all diesen Dingen nicht – und es ehrt das IDS – dass Peter von Polenz von 1965, dem ersten Jahr nach der Gründung des Instituts, bis 1992, also praktisch bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1993 im Wissenschaftlichen Rat und im Kuratorium des IDS tätig war. Emeritiert wurde er an der Universität Trier, wohin er im Jahr 1975 gewechselt war. Er wurde für seine Leistungen im Jahr 1980 mit dem Konrad-Duden-Preis der Stadt Mannheim ausgezeichnet.

Einen weiteren fachlichen Akzent setzte Peter von Polenz mit seiner 1985 erstmals und in unmittelbarer

Folge in drei Auflagen erschienenen „Deutschen Satzsemantik“, in der die komplexe Interaktion zwischen Satzinhalts- und Satzausdruckstrukturen nachgezeichnet und eine Art pragmatischer Grammatik vorgeführt wird. Dass er sich hier wie in vielen Arbeiten von Anfang an direkt auf Äußerungen und nicht nur Strukturen einlässt, ist sicher einer der Gründe, warum er dann im Jahr 2000 zudem mit dem Deutschen Sprachpreis der Henning-Kaufmann-Stiftung zur Pflege der Reinheit der deutschen Sprache ausgezeichnet wurde.

„Alles Sprachgeschichte!“ – so endet schon das Vorwort der oben angesprochenen Festschrift von 1993. Wenn es noch eines Beweises dafür bedurft hätte, welche zentrale Rolle die Sprachgeschichte in Peter von Polenz' Schaffen gespielt hat, wäre er damit erbracht gewesen, dass damals der erste Band seiner Deutschen Sprachgeschichte erschienen war – 1991, in zweiter Auflage im Jahr 2000. Gemeinsam mit den weiteren in den Jahren 2000 und 2004 erschienenen Bänden, ist er nicht nur der Beleg für eine nimmermüde philologische Arbeit, sondern auch die Durchführung des Konzepts einer Geschichte der gesellschaftlichen Interaktion über die ganze Zeit des Neu-hochdeutschen hin. Es gibt wohl keinen irgendwie historisch arbeitenden Sprachwissenschaftler, der dieses Werk nicht schon mit Nutzen – aber eben auch mit Bewunderung für die erbrachte Leistung – benutzt hätte.



Prof. Dr. Dr. h.c. Peter von Polenz

Wie immer man die Akzente setzt: Das Fach hat mit Peter von Polenz einen Wissenschaftler verloren, dessen Leistungen die Wissenschaft von der deutschen Sprache ganz entschieden vorangebracht und auf neue Wege gelenkt haben.

Dass er 1992 in die Sächsische Akademie der Wissenschaften aufgenommen und 2003 mit der Ehrendoktorwürde der Universität Leipzig geehrt wurde, ist nicht nur eine weitere Anerkennung dieses Tatbestands, sondern auch ein Akt der symbolischen Wiedergutmachung an dem damals in Leipzig aus dem wissenschaftlichen Beruf Ausgeschlossenen, jenem Beruf, dem er sein Leben lang so vorbildlich gedient hat.

Der Autor ist der Direktor des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim.

Foto: Pressestelle Universität Leipzig